

schaulichen Leben zu den Cisterziensern von Signy zurück, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1149 weiterhin schriftstellerisch tätig war. Kein Wunder, daß der Hauptteil und das Mittelstück der vorliegenden Veröffentlichung (SS. 261—454) diesem Mann, seiner geistlichen Physiognomie, seinem Wirken und seinen Werken gewidmet ist.

Die Seitenflügel des Triptychons wären, bildlich gesprochen, zur Linken: „Die Abtei von den Ursprüngen bis zum 12. Jahrhundert“ und zur Rechten „Das Ende des Mittelalters und die Neuzeit“. Unmöglich, die Namen aller Mitarbeiter zu nennen und die Fülle des Stoffes hier auszubreiten. Es genüge der Hinweis, daß wohl kaum ein Interessengebiet innerhalb der Gesamtthematik ausgelassen worden ist. So ergibt sich, aus Mosaiksteinen zusammengesetzt, das farbige Bild einer Benediktinerabtei im Auf und Ab ihrer langen Geschichte und der strahlenden Mitte jener Jahre, in denen ein Mönch und Abt an ihrer Spitze stand, der durch seine Schriften auch uns heute noch etwas zu sagen hat: der selige Wilhelm von Saint-Thierry.

Beuron — Salzburg

Paulus Gordan OSB

GEBHARD SPAHR OSB: *Oberschwäbische Barockstraße, Band I und II*, jeweils 261 Seiten samt Anmerkungen, Register, Literatur- und Quellenverzeichnis und 132 Farbtafeln. Isa Berbaum Verlag, Weingarten 1979 und 1978.

Die beiden Bände behandeln die Hauptroute der Oberschwäbischen Barockstraße, deren Name erst 1966 geprägt wurde. Zunächst wird als Inhalt die Strecke von Ulm bis Tettnang und von Wangen bis Ulm-Wiblingen geboten. Dabei kommen etliche Benediktinerabteien und indirekt auch solche der Benediktinerinnen zur Sprache, vor allem Zwiefalten, Weingarten, mit seinem ehemaligen Priorat Hofen (Friedrichshafen), Isny, Ochsenhausen und Wiblingen.

Aber auch andere Gemeinschaften, die nach der Regel St. Benedikts lebten, z. B. die Zisterzienserinnenklöster Heiligkreuztal und Gutenzell finden eine eingehende Würdigung. Da die Prämonstratenser in Oberschwaben stattlich vertreten waren, legte man auf die Abteien Rot an der Rot, Obermarchtal, Schussenried und Weißenau ein besonderes Augenmerk.

An diesem dargebotenen Material wird gleichsam Anfang und Ende der barocken Stilentwicklung, hauptsächlich beeinflusst von Vorarlberg, Bayern, Italien und nicht zuletzt von der Kollegienkirche in Salzburg, aufgezeigt anhand der imponierenden Klosteranlagen und Gotteshäuser mit ihrer Architektur, Malerei und Plastik. Dabei ragen besonders die Thumb, Beer, Dominikus und Johann Baptist Zimmermann, Johann Georg und Johann Michael Fischer, Asam und Spieler wie Christian und Carlone hervor.

Zugleich läßt der Verfasser die Vielfalt barocken Lebens Revue passieren in Gotteslob, Seelsorge, Schule, Theater, Prozessionen, Wallfahrten, Predigt, Musik und Bibliotheken. Wiblingen, Schussenried und vereinzelt Weißenau wird heute gerade wegen der prächtig ausgestatteten Büchersäle, die zwar nicht mehr ihre eigentlichen Schätze bergen, besucht. Die Musikpflege äußert sich bildlich im Chorfresko von Weißenau und an der Emporenbrüstung von Schussenried. Hierbei kann glänzend das Instrumentarium der Barockzeit abgelesen werden. Unter den Predigern des 18. Jahrhunderts überragte der schwäbische Cicero, Sebastian Sailer aus Obermarchtal, alle anderen.

Es mag auffallend sein, daß manche Wallfahrtskirchen noch schöner und kostspieliger ausgestattet wurden als die eigenen Klosterkirchen. Dies gilt insbesondere von Steinhausen und Schussenried. Was die einzelnen Klöster auch baulich

für inkorporierte Pfarreien geleistet haben, wird eigentlich erst in den beiden Bänden anschaulich gemacht an den Beispielen von Ochsenhausen, Weißenau, Rot und Obermarchtal u. a. Jährlich ziehen Pilgerströme immer noch nach Gutenzell, um während der Weihnachtszeit die kostbar gekleideten Krippenfiguren zu bestaunen. Aber auch Kunstgegenstände der Romanik, Gotik und Renaissance kamen im Zusammenhang mit der Barockstraße ins engere Blickfeld, so daß man klar erkennen kann, daß jede Generation einen Beitrag leistete zum Weiterbau der Gemeinschaft. Dies wird von allem bei den beigegebenen prächtigen Farbaufnahmen von Isa Beerbaum und den Strichätzungen mit Grund- und Aufrissen sichtbar.

Nicht daß die Städte und Schlösser mit ihren barocken kulturellen Kleinodien, z. B. Ulm, Biberach, Ravensburg, Kißlegg, Wolfegg, Warthausen und Wurzach vernachlässigt worden wären, doch Tatsache bleibt, daß die auf fünf Bände vorgesehene „Oberschwäbische Barockstraße“ hauptsächlich das blühende monastische Leben dieser Landschaft, die von Kempten bis nach St. Gallen und von Otto-beuren bis über Birnau reicht, bietet. Der moderne Reisende kommt auch auf seine Rechnung durch die Karten im Vorsatz.

Das Zeitalter der Augenfreude nicht nur beim Erleben am Ort selbst, hat im Buch einen Bereich erschlossen, der zu weiteren Schritten aus den Quellen bisheriger — bisher manchmal trocken scheinender — Literatur weiterhelfen.

Otto-beuren

Aegidius Kolb OSB

ANDREAS BAUCH: *Ein bayerisches Mirakelbuch aus der Karolingerzeit. Die Monheimer Walpurgis-Wunder des Priesters Wolfhard. Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt Bd. 2. Reihe: Eichstätter Studien — Neue Folge Bd. XII 372 Seiten, 2 Faltkarten, 1 Kunstdruckblatt. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg*

Im 1200. Gedenk- und Jubeljahr des Bistums Eichstätt wurde der Hl. Walpurgis ein Werk gewidmet von einem Historiker, der aus den tiefen Gründen der Wissenschaft schöpft und vom Herzen seiner Heimat zur Feder geführt wird. Aus der Legendenliteratur des Mittelalters ergab sich nach langer, harter Arbeit in die Auseinandersetzung mit der „Denk- und Weltanschauung“ das Bemühen der Erfassung um die Quelle des Priesters Wolfhard von Herrieden im 9. Jh.

Der 1. Teil liefert ein gründliches Kommentar, das in den verschiedenen Kapiteln erschließt: Das Leben und Werk, dann dieser Arbeitsweise des Schreibers Wolfhard, der Textgeschichte und die vorliegende Gesamtausgabe. Kritisch werden erfaßt die Fragen des mittelalterlichen Menschen und die Heilige — und die Wallfahrtsmotive der Monheimer Pilger im 9. Jh. Mehrfach „Wie“ stellen die Fragen um die Pilger dorthin auf dem Weg, deren Erleben am Wallfahrtsort. Kritische Fragen stellt unser Bearbeiter im Spannungsfeld des Wunders: aus den Bereichen der Theologie, Naturwissenschaften, Psychologie und der historischen Forschung. Die in Monheim gelieferten Heilungswunder, mit denen sich medizinhistorisch der Arzt auseinandersetzt und weiteres zu den Mirakelgeschichten. Das Kloster Monheim wird als Träger des Kulturzentrums erklärt, ferner der Hintergrund der reichs- und kirchenpolitischen Ergebnisse. Eine Kultkarte (die allerdings Kempten an der Iller zu suchen hat) umreißt zugleich die Kulträume (S. 19–140).

Der 2. Teil bringt den lateinischen Text und deren Übersetzung erschließt die vier Mirakelbücher (S. 141–348), jeweils mit gründlichen Anmerkungen bearbeitet. Ein Literaturverzeichnis und Register wird allseits begrüßt und dem Werk und Autor vielseitige Dankbarkeit widmen.

Otto-beuren

Aegidius Kolb OSB